



## Alles hat seine Zeit



Liebe Freunde der BleibergQuelle!



Ein Umzug in eine neue Wohnung fördert so manches zu Tage. Letzten Monat sind wir als Familie umgezogen und man wundert sich, wie viele Kisten plötzlich zusammenkommen und was sich über die Jahre angesammelt hat. Braucht man das alles noch? Die Sachen an sich sind ja nicht schlecht, aber manches passt nicht mehr in eine neue Wohnung. Haben Sie noch Möbel in ‚Eiche rustikal‘? Der

heutige Trend sieht einfach anders aus! Alles hat seine Zeit. Der Prediger im Alten Testament denkt über diese Zusammenhänge nach: Jeder lebt in seiner Zeit und jeder erlebt seine Zeit anders. Es gibt schöne Zeiten, es gibt weniger schöne Zeiten. Es gibt Zeiten - des Aufbaus und des Rückgangs. Die Zeiten kommen und gehen und was bleibt? In Prediger 3,11 steht der Satz: „Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.“ Der Prediger ist davon überzeugt, dass Gott dem Menschen im Blick auf die Ewigkeit die Zeiten zuteilt. Jede Zeit (gut oder schlecht) hat so ihren ganz eigenen, ewigen Wert. Aber der Mensch kann es nicht immer erkennen; er merkt nur, wie die Dinge kommen und gehen. Und so bleibt für den Prediger das Fazit, dass es daher vernünftig ist, bewusst im Heute und im Blick auf Gott zu leben! Heute, sofern möglich, auch bei allen Mühen den Zeitpunkt genießen zu können. Er nennt dies eine Gabe Gottes. Zugegeben es fällt mir nicht immer leicht ‚Heute zu leben‘. Da ist einmal der Blick zurück auf vergangene ‚schöne Zeiten‘ und vielleicht auch die Hoffnung nach vorn auf ‚andere Zeiten‘. Es gibt das treffende Sprichwort: „Der Mensch will immer das, was er gerade nicht hat.“ Aber ich verpasse dadurch das Heute. Und gerade „das Heute“ hat seinen ganz eigenen Wert! Haben Sie heute schon etwas genießen können?

Ihr  
Steffen Trauernicht



diakonissenMutterhaus  
bleibergQuelle

## ICH HABE ZEIT!

**Nicht alle Zeit der Welt wie mein HERR UND GOTT.  
Aber ich habe wirklich Zeit.  
Heute wie jeden Tag 24 Stunden.  
Und so erlebe ich Tag für Tag,  
wie es schon der Prediger im alten Israel schrieb:  
ALLES HAT SEINE ZEIT.**

**Und wenn ich alles, das seine Zeit hat,  
bewusst erlebe, Schritt für Schritt,  
mache ich die Entdeckung:  
Ja, ich habe Zeit für die einzelnen Puzzleteile,  
die zu diesem Tag gehören.**

**Bei JESUS kann ich da etwas lernen.  
ER wusste, wann die richtige Zeit war,  
um zu den Menschen zu gehen und ihnen  
die gute Nachricht von Gottes Liebe nahe zu bringen.  
(Markus 1,15)**

**Ebenso wusste ER, wann die Stunde gekommen war,  
um diese Welt wieder zu verlassen und  
zum VATER zurück zu gehen. (Johannes 13,1)  
Woher wusste ER es?**

**Vom VATER selbst, mit dem ER immer wieder Zeit  
im Gespräch verbrachte.  
Und das kann ich auch!**

**Denn „WIR MÜSSEN MITEINANDER REDEN. - GOTT.“**

© Sr. Bettina Ernst





# wir bieten Hilfe



*Alles hat seine Zeit*

- auch in der Bleibergquelle.

Mehr als 19 Jahre war Schwester Bärbel Leopold Oberin der Schwesternschaft in der Bleibergquelle. In einem feierlichen Rahmen übergab Sie am 15. November 2015 Ihre Aufgaben an das neue Leitungsteam.

## Schwester Bärbel Leopold im Interview mit Martin Drüeke



**Schwester Bärbel, was empfinden Sie, Wehmut oder Erleichterung?**

Zunächst wird es Erleichterung sein, so empfinde ich es zumindest im Moment. Die Dichte und auch die Inhalte der Termine ließen schon einen ziemlichen Druck entstehen und das Gefühl, allem nicht richtig gerecht zu werden. Die Wehmutphase wird gewiss danach kommen, denn es war auch eine großartige Aufgabe mit vielen Chancen und Möglichkeiten, Entwicklungen anzustoßen und zu begleiten und darin bei Gott und den Menschen zu sein.

**Wie kam es dazu, dass Sie die Leitung des Mutterhauses übernahmen?**

Im Mutterhaus fanden in den Jahren 1993 - 1995 auf der Leitungsebene und im Schwesternrat Beratungsprozesse im Blick auf zukünftige Leitung statt, wo nicht nur Gaben und Fähigkeiten verschiedener Schwestern bedacht und geprüft wurden, sondern immer auch die Frage, was Gott will. So wurde ich letztlich durch die Mutterhaus-Leitung und dem Schwesternrat zur Oberin berufen.

**Was waren in dieser Zeit die größten Veränderungen und Herausforderungen?**

Es waren zahlreiche, manchmal nicht ganz „geräuschlose“ Veränderungen im

Betriebsablauf und der Verwaltung. Der Rahmen für das schwesternschaftliche Leben, der noch auf 400 Schwestern angelegt war, musste nun für 130 Schwestern angepasst werden.

Es gehörten auch die Schließungen von Einrichtungen dazu, aber auch zum Beispiel die Gründung der christlichen Gesamtschule. Die Veränderung in der Leitungsstruktur begann mit dem Wechsel unseres Direktors, Pfr. Jens Brakensiek, in eine neue Aufgabe. Dadurch lag Leitung allein bei mir als Oberin.

**Wie sehen Sie die Zukunft der Bleibergquelle?**

Aufbau und Prägung der Bleibergquelle geschah durch die Arbeit und den geistlichen Dienst der Schwesternschaft. Von Anfang an war nicht nur Leben und Prägung der Schwesternschaft im Blick, sondern auch Gottesdienste (Gemeinde) und Ausbildung (Pflegevorschule als Internat). Bei allen Veränderungen haben sich diese Schwerpunkte weiter entwickelt zu einer lebendigen Gemeindegemeinschaft und einem Bildungszentrum mit den verschiedensten Ausbildungsgängen. Wir halten sie für zukunftsfähig und solide „aufgestellt“. An vielen entscheidenden Stellen haben wir Gottes Führung konkret erfahren und glauben, dass er seine Sache hier weiterführen wird - um Gottes willen für den Menschen.

**Welche Rolle spielt dabei die Diakoniegemeinschaft?**

Wir sind sehr dankbar, dass sich mit dieser Gemeinschaft Menschen an unsere Seite gestellt haben, die die Ziele und Aufgaben der Schwesternschaft schon jetzt mit umsetzen und auch in die Zukunft weitertragen werden. Die Diakonie-Gemeinschaft ist eine starke Ermutigung für uns, auch für unsere jüngeren Schwestern, die auch später weiterhin in einer geistlichen Gemeinschaft leben können.

**Welcher Bibelvers gibt Ihnen in dieser Zeit der Übergabe am meisten Kraft?**

„Ich, der Herr, wandle mich nicht!“  
Mal. 3, 6  
So spricht der Herr des Unterwegs-Seins, des Lebens, der Veränderung... Es geht nicht ohne Wandel, aber mitten darin bleibt der Herr zuverlässig erkennbar als der, der Wort hält und auch in seiner Liebe zu mir treu und stark bleibt und dem ich vertrauen kann. Gott sei Dank!

# wir vermitteln Werte



Markus Berg, Sr. Brigitte Kaufmann, Sr. Astrid Duske

## Die Ideen für unseren gemeinsamen Leitungswechsel

Das Diakonissenmutterhaus wird seit dem 16. November 2015 von einem Dreier-team geleitet. „Wir sitzen in einem Boot“ haben wir uns gesagt und wir wollen uns als Team den Herausforderungen stellen.

Ich heiße Schwester Brigitte Kaufmann und gehöre seit 24 Jahren zur Schwesternschaft des Mutterhauses. Im Laufe dieser Zeit habe ich in verschiedenen Städten gelebt und gearbeitet.

Vor vier Jahren bin ich dann wieder aus Hamburg nach Velbert umgezogen. Hier habe ich an unserer christlichen Gesamtschule unterrichtet und Aufgaben in Coaching und Beratung übernommen.

Ein Seil habe ich mir aus der Hafenstadt von Kanutouren auf der Alster mitgebracht. Es erinnert mich an schöne Erlebnisse und gibt mir aber auch zwei Tipps für meinen Alltag und meine Leitungsaufgabe:

1. Mit einem Ankerseil mache ich mich immer wieder fest. Im Gespräch mit Gott, in der Anbetung und Ruhe mache ich mich fest bei dem, der Herr in dieser Welt ist.

2. Das Steuerruder wird durch ein Steuerseil ausgerichtet. Die Bibel und das Hören auf Gott sind mir wie ein Steuerseil. So kann ich eine gute Richtung im Leben in den Blick nehmen.



Hier im Mutterhaus Bleibergquelle möchte ich mit daran arbeiten und dafür leben, dass die Diakonie Bleibergquelle einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft nimmt, die sich für Menschen einsetzt und ihnen Hoffnung gibt. Mein Herz schlägt fürs Evangelium von Jesus Christus, das unser Leben verändert. Ich freue mich auf ein Miteinander, wo man füreinander da ist – „um Gottes willen für den Menschen“.

Mit einem spannenden Fußballspiel, einem guten Buch, einem gelungenen Witz oder einem gemütlichen Abend kann man mir eine Freude machen.

Sr. Brigitte Kaufmann  
Theologisch-Diakonische Leitung

Zu dritt suchten wir ein Bild, mit dessen Hilfe wir unsere gemeinsamen Leitungsaufgaben deutlich machen können. Wir konnten uns ein Boot, ein Ruderboot, vorstellen. Gemeinsam in eine Richtung mit verschiedenen Aufgaben, an verschiedenen Plätzen.



Jeder von uns suchte für sich nach einem Gegenstand als Symbol.

Ich entschied mich für den Kompass als Symbol, weil ich bereits durch meine Eltern und Großeltern klare Standortbestimmung und Wegweisung erlebt habe.

Im täglichen Leben sah ich, dass der Herr Jesus bei allem dabei war und wir als Familie alles mit ihm besprechen konnten. Dadurch hatte ich gelernt auf Gottes Wort zu achten und mich an ihm zu orientieren. Meine Konfirmation wurde ein Punkt, an dem Gott mir einen klaren Richtungshinweis gab. Für mich hieß das damals schon, dass Jesus Christus mich auch als Diakonisse rufen könnte.

Durch eine lebendige Jugendarbeit in meiner Kirchengemeinde lernte ich verbindlich mitzuarbeiten.

Nach dem Besuch der Pflegevorschule Bleibergquelle erlernte ich meinen Wunschberuf: Krankenschwester. Im Johanniterkrankenhaus Gronau (Niedersachsen) bekam ich neben einer fundierten Ausbildung gute Freunde, die nach Gottes Wegweisung fragten. Unser gemeinsamer Kompass waren Bibel und Gebet und Gott ließ unseren Glauben wachsen und reifen.

Nach einigen Jahren wurde mir durch eine Predigt über die Berufung des Mose klar, dass Gott mich in der Schwesternschaft der Bleibergquelle haben wollte.



# wir sind von Gott beauftragt



Im Anschluss an die Jungschwesternzeit arbeitete ich fünf Jahre in der Pflege des Altenheims Bleibergquelle mit. Noch bevor ich von unserer Oberin von meinem weiteren Dienstweg erfuhr, hatte der Herr mich schon auf diese Richtungsänderung vorbereitet. Der Kompass führte mich nach Ohof in die Südheide, wo ich 14 Jahre im Altenheim und Feierabendhaus Verantwortung übernahm. Um für diesen Dienst vorbereitet zu sein, absolvierte ich in den vergangenen Jahren zwei berufsbegleitende Weiterbildungen im Pflegebereich.

Seit einigen Monaten bin ich zurück im Mutterhaus, um mich auf meine neuen Aufgaben im Leitungsteam vorzubereiten. Wenn wir alle auch noch nicht wissen, was auf uns zukommt, bin ich sicher, dass Gott auch weiterhin der Kompass für uns sein will, denn er hat in Psalm 32, 8 versprochen, dass er uns mit seinen Augen leiten will. Bei der Verwendung des Kompass' muss man so lange warten bis die Nadel ausgerichtet ist. Das wird unsere gemeinsame Aufgabe sein.

*Sr. Astrid Duske  
Leitung Mutterhaus*

## 1964 erblickte ich in Oberhausen als viertes von fünf Kindern das Licht der Welt.



Die Bleibergquelle ist mir schon seit meiner Kindheit gut vertraut. Im Alter von neun Jahren zogen wir vom Diakonissen-Mutterhaus Lachen /Neustadt Weinstraße nach Velbert. Für mich war dies ein erster großer

Einschnitt in meinem Leben – von einer ländlichen und dörflichen Umgebung in eine industriell geprägte Stadt – Freunde zurücklassen, die ich mit einer unbekümmerten Kindheit verband. Hier in Velbert wuchs ich praktisch auf dem Gelände der

Bleibergquelle mit den Diakonissen auf. Als Kind und Jugendlicher fand ich neue Freunde in der Gemeinde, auch wenn es einige Jahre dauerte, bis ich in Velbert, meiner neuen Heimat, angekommen war. Später arbeitete ich im Kinder- und Jugendbereich, Posaunen- und Jugendchor der Gemeinde Bleibergquelle mit.

Nach der Bundeswehr machte ich eine Ausbildung als Bankkaufmann. Es folgten fast 20 Jahre Tätigkeit in einer Großbank in Essen in unterschiedlichen Bereichen; zuletzt mit dem Schwerpunkt Unternehmensfinanzierung und Sanierung.

2003 wechselte ich von der Bank zum Berufskolleg Bleibergquelle (Einsatz im Sekretariat und der Schulverwaltung); später – im Rahmen der Gründung der Christlichen Gesamtschule Bleibergquelle – änderte sich mein Schwerpunkt in den Bereich Schulverwaltung und Begleitung der Mutterhausleitung bei Projekten.

Seit August 2014 bin ich Verwaltungsleiter des Diakonissen-Mutterhauses Bleibergquelle und seit Anfang 2015 zusätzlich Geschäftsführer des Bildungszentrums Bleibergquelle.

Rückblickend sehe ich, dass Gott sich 20 Jahre Zeit genommen hat, mich auf meine Aufgaben in der Bleibergquelle vorzubereiten. So habe ich z. B. in meiner Zeit bei der Bank die Finanzierung einer christlichen Privatschule begleitet und musste mich dafür in die Ersatzschulfinanzierung einarbeiten. Jahre später konnte ich dieses Wissen im Rahmen meiner Tätigkeit und bei der Gründung der Gesamtschule gut gebrauchen.

### Was mir wichtig geworden ist:

In meinen privaten und beruflichen Lebensbereichen habe ich – oft erst rückblickend – immer wieder erlebt, dass Gott den Überblick hat und dass ich mich auf ihn verlassen kann. Jedoch sieht sein Zeitplan oft anders aus als unsere Vorstellungen. Er hat uns Talente gegeben: persönliche Fähigkeiten, Be-Gabungen und Auf-Gaben anvertraut. Wenn ich mich auf ihn einlasse, können diese Gaben „Frucht“ – oder betriebswirtschaftlich gesprochen: Rendite – bringen. Hier geht es aber nicht in erster

Linie um wirtschaftliche Erfolge, sondern um Gottes Sicht der Dinge:

„Gott will, dass alle Menschen gerettet werden, dass sie Jesus Christus als seinen Sohn kennen lernen, 2. Timotheus 2,4ff.

Die Bleibergquelle ist so eine Auf-Gabe, die Gott der Schwesternschaft und uns anvertraut hat. Vieles ist in den vergangenen Jahrzehnten gewachsen. Was machen wir daraus? Gott lädt uns ein mitzugestalten und **mitzurudern** – wichtig ist, dass ER der Steuermann bleibt.

*Markus Berg  
Geschäftsleitung Bildungszentrum*



# wir bieten Hilfe



## Ich muss aufs Klo!

Mein Therapiepferd Jack war sich da ganz sicher.



Anfang des Jahres bleibt er zunehmend stehen und deutete sein „Klobedürfnis“ an, wenn er seine

üblichen Therapieklienten tragen sollte. Mit dem Tierarzt war schnell abgeklärt, dass mit Blase + Co alles zum Besten stand; aber: was will er mir sagen? Nach einigem Überlegen wurde mir dann klar, was los ist: Jack beantragt Rente!

Und er hat Recht damit. Dieses Jahr wurde er 20 und seine Rückenmuskulatur hat deutlich abgenommen.

Elf Jahre hat er mir treu gedient und ist mit mir durch dick und dünn gegangen. Jetzt soll er seine nötige Entlastung bekommen. Wir haben uns auf einen tätigen Ruhestand geeinigt. Alles, was leicht ist und ihm noch Spaß macht, soll er noch tun (denn: wer rastet, der rostet). Alle schweren und schwierigen Reiter macht jemand anderes. Doch da war niemand anderes! Meine beiden Stuten sind auch in die Jahre gekommen und können nicht schwer tragen. Joshua, ein Pferd, das ich zur Therapie mit nutzen konnte, wurde auch von seiner Besitzerin aus Alters- und Gesundheitsgründen aus der Arbeit gezogen. Aufhören oder Neustarten?

Wir haben uns für Neustarten entschieden! Auf dem Quellenhof sind jetzt zwei neue junge und kräftige Pferde eingezogen, um die Arbeit der ersten Generation weiterzuführen. Wir haben ganz viele Spenden bekommen, so dass ein großer Teil der Ausgaben schon abgedeckt werden konnte.

Flame und Aristeo heißen die Neuen. Flame ist eine neunjährige Quarterhorsestute und Aristeo ein elfjähriger Islandwallach. Beide sind von Hause aus sehr lieb, unerschrocken und kräftig und haben sich schon sehr gut eingelebt! Die Gewöhnung an die neue Arbeit und Menschen hat sehr gut geklappt und beide sind schon voll im Einsatz.

Wir sind sehr glücklich und dankbar, auf dem Quellenhof unsere Therapiearbeit mit sehr guten Pferden weiterführen zu können.

Sr. Sigrun Vranken

## Hanna zurück in Deutschland



**Schwester Hanna Ritscher war zu einem Kurzeinsatz in Bethesda in Hualien in Taiwan. Dort werden Kinder und Erwachsene mit Behinderungen in ihrem Alltag begleitet und betreut.**

*Der Herr selbst geht vor dir her. Er steht dir zur Seite und verlässt dich nicht. Immer hält er zu dir. Hab keine Angst und lass dich von niemandem einschüchtern!*

5. Mose 31,8

Beim Einleben im Heim Bethesda in Hualien/Taiwan haben mir verschiedene Bibeldverse und Lieder geholfen, die mir einfach nicht aus dem Kopf gehen wollten und immer wieder laut in meinem Kopf klangen. Zum Beispiel das Wort „Lass dir an meiner Gnade genügen, meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ (2. Kor. 12,9) Das brachte mich dazu, oftmals selbst das Lied „Allein deine Gnade genügt, die in meiner Schwachheit Stärke mir gibt...“ zu singen. So bekam ich neue Kraft, mit den vielen neuen Menschen und der Sprache, die so ganz anders ist, umzugehen.

Ein weiteres Wort, das mich begleitete, ist: „Wir schauen auf Christus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“ Das habe ich ganz konkret gemacht und habe mir „Jesus“ auf Deutsch und Chinesisch aufs Handgelenk geschrieben. Für eine Andacht lernte ich „Sei mutig, habe keine Angst vor Schwierigkeiten“ auf Chinesisch auswendig.

Ich durfte wunderbare Menschen kennenlernen und konnte Freundschaften schlie-

Ben. Im Heim Bethesda sind mir die Kinder und Mitarbeiterinnen sehr ans Herz gewachsen. Ich hatte eine sehr gute Gemeinschaft mit den anderen Kurzeitzlern der Marburger Mission und lernte andere Missionare aus Deutschland und den USA kennen. Ich erlebte eine sehr herzliche Aufnahme in einer sehr engagierten chinesischen Gemeinde. Bei einem meiner Ausflüge nach Taipei (Hauptstadt) lernte ich eine Taiwanerin kennen, die deutsch spricht. Wir freunden uns an und zum Ende meiner Zeit in Taiwan durfte ich sie zu einer persönlichen Beziehung mit Jesus Christus führen.

Falls Sie ein wunderbares Urlaubsziel suchen, empfehle ich Ihnen nach Taiwan zu reisen.

Die herrliche Landschaft hat meinem Herzen gut getan und hat mich in schweren Zeiten ermutigt. Im Urlaub und im Alltag mit den Menschen mit Behinderungen und gegenseitigen Sprachbarrieren konnte ich mich vielen Herausforderungen stellen und bewältigte sie mit Jesus an meiner Seite. Auch in Krankheitszeiten erfuhr ich Gottes Stärke, Sein Tragen und Versorgen.

Gott hatte mich nach Taiwan geführt, um mich dort zu beschenken und zu gebrauchen. Ich bin sehr dankbar für diese wertvolle Erfahrung. Nun weiß ich mich zurückgeführt nach Deutschland und sehe hier meinen Auftrag und Platz.

Sr. Hanna Ritscher

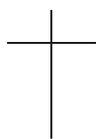


# wir sind von Gott beauftragt



Wir haben Abschied genommen von unseren Schwestern und sie in Gottes Hände zurückgegeben.

Annelise Wieschmann  
Erika Prutz



„Du umschließt mich von allen Seiten und legst Deine Hand auf mich.“

Ps. 139,5

Das Berufskolleg Bleibergquelle ermöglicht seit vielen Jahren den Erzieherinnen mit allgemeiner Hochschulreife die Möglichkeit, das Anerkennungsjahr in Bilbao zu absolvieren. Dies ist nicht nur für die Teilnehmerinnen eine einmalige Erfahrung, die die beruflichen Chancen auf dem nationalen und internationalen Ar-

beitsmarkt erheblich steigern. Sie hat auch positive Auswirkungen auf das Renommée der Schule. Wir begannen im Deutschen Kindergarten in San Sebastián, seit 2007 kooperieren wir mit dem von der Zentralstelle für Auslandsschulwesen geförderten Kindergarten der Deutschen Schule in Bilbao. Zahlreiche Schülerinnen haben dieses Angebot bisher in Anspruch genommen. Im kommenden Schuljahr werden gleich vier Abiturientinnen nach Bilbao gehen.

Zum ersten Mal ist jetzt eine Schülerin in Festanstellung übernommen worden. Valerie Wülfing hat das Anerkennungsjahr sehr erfolgreich abgeschlossen und wird ihre berufliche Laufbahn in Bilbao fortsetzen. Dazu wünschen wir ihr viel Erfolg und Gottes Segen in ihrer neuen Heimat!

*Martin Drücke*

## Bilbao

Nun fängt mein zweites Jahr in Bilbao an und ich empfinde es ist immer noch unrealistisch, dass ich in einem fremden Land arbeite und lebe. Alles begann damit, dass ich mein Anerkennungsjahr in Bilbao absolvierte und eigentlich nur ein Auslandsjahr machen wollte. Mich reizte es, vor neue Herausforderungen gestellt zu werden und ein neues Land, die Kultur und die Sprache besser kennen zu lernen. Und jetzt, nach einem Jahr, ist es zu meinem Zuhause geworden. Bilbao hat so viel zu bieten. Für jeden ist was dabei. Wenn man Lust auf einen Strandtag hat, laden die vielen Strände zum Verweilen ein, wenn man Lust auf Wandern hat, kann man die Wälder und die Berge erkunden. Und dann gibt es noch die ganzen Geschäfte und Boutiquen, die zum Shoppen anregen. Das Lebensgefühl ändert sich hier, man wird gelassener und ruhiger, man passt sich hier der spanischen Tranquilidad (Gelassenheit) an, aber auch der Einstellung, das Leben in vollen Zügen zu genießen. Das Leben findet hier draußen auf der Straße statt und man feiert, feiert alles, was für einen von Bedeutung ist. Vor allem aber macht mir die Arbeit hier Spaß, denn ich arbeite an einer Deutschen Auslandsschule. Das bedeutet, dass spanische Kinder in den Kindergarten kommen, um Deutsch zu lernen. Das Schöne an meiner Arbeit hier in Spanien ist, dass ein wechselseitiges Lernen stattfindet. Das heißt, nicht nur die Kinder lernen etwas von mir, sondern auch ich von ihnen. Man steht hier immer wieder vor neuen Herausforderungen, egal ob bei der Arbeit oder im alltäglichen Leben. Für mich stand ziemlich früh fest, dass ich



# um Gottes willen für den Menschen



erstmal hier bleiben möchte und auch nicht abgeneigt bin in anderen Ländern zu arbeiten, wenn meine Zeit hier in Spanien mal vorbei sein sollte. In Deutschland kann ich immer noch arbeiten, wenn ich genug gereist, gesehen und gelernt habe, habe ich mir gedacht. Deswegen genieße ich jeden Augenblick hier und freue mich immer wieder neue Seiten und Leute in meiner Wahlheimat zu entdecken und kennen zu lernen.

*Valerie Wülfing*

## Ein Freiwilliges Jahr in der Bleibergquelle



„...denn ihr Erbarmer wird sie führen und an die Wasserquellen leiten.“ (Jesaja 49,10) So steht es in der Bibel, eigentlich in einem anderen Kontext, aber doch auf das Jahr übertragbar, in dem ich mein FSJ in der

Bleibergquelle verbringen durfte. Zehn Monate war ich an der Christlichen Gesamtschule Bleibergquelle und dem Berufskolleg Bleibergquelle eingesetzt, anschließend noch drei Monate im Mutterhaus und in der Wäscherei. Ein Jahr voller spannender Erfahrungen, interessanter und für mein weiteres Leben wichtiger Begegnungen. Es war eine wundervolle Abwechslung nach dem Abistress und ein Jahr, in dem ich oft gedacht habe: „Danke, Herr, dass du mich an diesen Ort geführt hast.“

Mein Jahr in der Bleibergquelle lässt sich mit einem Tag am Meer gut vergleichen. Warum fährt man ans Meer und wie läuft ein Tag dort vielleicht ab?

Meistens fährt man ja ans Meer, um sich zu erholen, eine Auszeit zu nehmen und manchmal auch, um die Gedanken zu ordnen und sich neu zu orientieren. Morgens früh vor Sonnenaufgang geht man durch die Dünen zum Strand herunter, lässt die

sandigen Buckel hinter sich und setzt sich auf ein kuschelig weiches Handtuch. Dann schaut man in die Ferne, wartet voller Vorfreude auf den Sonnenaufgang, vielleicht auch mit leicht mulmigem Gefühl, wie das Wetter so wird. Da steigt sie auf, ein glühender Feuerball, die warmen Strahlen glitzern auf dem Wasser, wunderschön. Schon etwas entspannter lehnt man sich zurück, schaut den ruhigen Wellen zu. Die Sonne wärmt sofort alles auf, ein leichter Wind kommt auf, die Wellen werden stärker und lauter, Jogger und Spaziergänger mit Hunden kommen vorbei, Möwen kreisen am Himmel und kreischen laut. Plötzlich ist da so viel los. Ein tosendes Gewusel. Eine Weile schaut man gebannt zu, beobachtet, gewöhnt sich an den Anblick und die Geräusche. Die Möwen tauchen nach Fischen, und da, der Mann kam eben schon einmal mit seinem Hund vorbei!

Später liegt man entspannt im Sand, lässt sich die Sonne auf den Bauch scheinen, kühlt sich mal im Meerwasser ab, legt sich wieder hin, ordnet die Gedanken, genießt die Zeit und fühlt sich pudelwohl. Man blinzelt durch die Augen und da sind sie: dicke schwarze Gewitterwolken. So ein Mist. „Naja“, denkt man, „vielleicht ziehen die gleich wieder ab“. Es fängt an dicke Tropfen zu regnen. Man spannt den Sonnenschirm auf, setzt sich darunter, beobachtet die dicken Tropfen, wie sie auf dem trockenen Sand aufschlagen. „Naja“, denkt man, „Regen ist eigentlich auch was Schönes.“ Und da ist er, ein lauter Donner. Man fährt zusammen, aber daran nach Hause zu gehen, denkt man nicht. Dafür ist es hier noch immer viel zu schön. Wieder frischt der Wind auf, bläst immer stärker, man muss schon den Schirm festhalten. Die Wolken ziehen flott davon und keine zehn Minuten später: strahlender Sonnenschein, das Meer ruhig, alles perfekt. Abends fährt man dann nach Hause, auf der einen Seite total entspannt, zufrieden, glücklich, auf der anderen Seite ist man hundemüde und wünscht sich im Geheimen, der Tag hätte noch ein paar Stunden mehr.

So ähnlich war auch das FSJ für mich. Ich habe mich total darauf gefreut, war enthu-

siastisch, voller Tatendrang, aber auch etwas unsicher, was da so auf mich zukommt. Als es dann losging, war ich total überrumpelt. So viele Eindrücke, so viele Namen, so viele Abläufe und Strukturen! Aber Dank der tollen Atmosphäre in ausnahmslos allen Einrichtungen, in denen ich gearbeitet habe, konnte ich mich richtig schnell richtig gut einleben und habe mich pudelwohl gefühlt. Stets gefordert, aber nie überfordert, super eingebunden. Es fühlte sich an, als wäre ich schon immer hier gewesen und gehöre für den Moment genau hier hin. Dann gab es da aber natürlich schon die ein oder andere Situation, in der ich nicht so richtig wusste, was zu tun ist, oder eine Zeit, in der einfach alles schief ging, was schief gehen konnte. Aber da hatte ich zum Glück ja immer meine menschlichen Sonnenschirme, die Anleiterinnen und einige Kollegen, die mich vor jedem Gewitter geschützt haben. Und jetzt gehe ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge in Richtung Studium, mit geordneten Gedanken, vielen neuen wunderbaren Menschen in meinem Leben und dem Wissen: „Besser hätte das Jahr nicht sein können. Danke!“

*Maren Drobner*

**Mittendrin**  
FSJ  
im Mutterhaus

 diakonissenMutterhaus  
bleibergQuelle

# um Gottes willen für den Menschen



## Impressionen vom Leitungswechsel

Im Gottesdienst am Sonntag, dem 15. November 2015 gab es Grußworte vom Superintendenten Jürgen Buchholz und Bürgermeister Dirk Lukrafka.

Superintendent Jürgen Buchholz sprach sich angesichts der Flüchtlingssituation für eine offene Gesellschaft aus. Die Bleibergquelle leiste hier Hervorragendes. Bürgermeister Dirk Lukrafka dankte Schwester Bärbel für die vielen Jahre guter Zusammenarbeit und bot auch der neuen Leitung eine Fortsetzung dieser Gemeinschaft an. Letztendlich geschehe alles „Um Gottes willen für den Menschen“.



Der Beitrag aus dem Kindergottesdienst:

„Für die alte Schreibtischlampe werden die Ersatzteile knapp! Wir tauschen die alte Lampe mit Glühbirnen gegen eine neue, moderne Lampe mit LED's. Beide Lampen beziehen ihren Strom aus derselben Quelle“

Am Nachmittag folgten weitere Grußworte und ideenreiche Vorträgen.

Dazu Auszüge aus dem Dankbrief des Leitungsteams:

„...wie viele Gedanken, Planungen, Ideen, Überlegungen, handfestes Anpacken haben unsere Schwestern und Mitarbeitenden in diesen Tag gesteckt? Wir können es nur erahnen. ...

Wir hatten zum Leitungswechsel eingeladen und waren überrascht wie viele von Ihnen / Euch unserer Einladung gefolgt sind. Der Festgottesdienst, Grußworte, gute



Wünsche, Aufmerksamkeiten, Programmbeiträge und das gemeinsame Erleben des Tages haben uns in besonderer Weise gestärkt. Die Ermutigung dieses Tages nehmen wir mit in die Zukunft. Vielen Dank dafür. Miteinander haben Sie / habt Ihr einen Festtag daraus gemacht, an den wir gerne zurückdenken.

Es steckte so viel Liebe darin, dass wir nur schwer Worte finden, die ausdrücken können, wie wir den Tag gemeinsam erlebt haben. DANKE! ...“



Unsere Bitte für unsere gemeinsamen Aufgaben drücken wir mit veränderten Worten nach dem Lied von Paul Flemming aus. (EG 368,1)

„In allen unseren Taten lassen wir den Höchsten raten, der alles kann und hat; er muss zu allen Dingen, soll's anders wohl gelingen, uns selber geben Rat und Tat“.

## Unser Spendenkonto:

### Diakonissen-Mutterhaus

Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN DE 9035 0601 9010 1035 7175  
BIC GENODED1DKD

Wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten, geben Sie dies bitte unter Verwendungszweck an. Dann findet Ihre Spende auf jeden Fall im entsprechenden Arbeitsbereich des Mutterhauses Verwendung. Spenden ohne Verwendungszweck werden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Bitte übermitteln Sie uns dann auch Ihre vollständige Adresse. Wir möchten uns bei Ihnen bedanken und Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen lassen.

## Informationsmaterial

Wenn Sie sich für weitere Informationen aus der Bleibergquelle – insbesondere auch zu einzelnen Projekten und Arbeitsbereichen – interessieren, senden wir Ihnen diese gerne zu.



## Impressum

Herausgeber:  
Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle  
im DGD e.V.  
Bleibergstr. 143  
42551 Velbert

Fon (0 2051) 209-0  
Fax (0 2051) 209-209  
info@bleibergquelle.de  
www.bleibergquelle.de

Für den Inhalt verantwortlich:  
Simona Arnold, Birgit Behrens,  
Martin Drüeke, Susanne Hinckfuß,  
Brigitte Rosenberg

Das Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle gehört zum Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband e.V. Marburg (Lahn)

Mit herzlichen Grüßen

A Duske

Schwester Astrid Duske  
Leitung Mutterhaus

Brigitte Kaufmann

Schwester Brigitte Kaufmann  
Diakonisch-Theologische Leitung

Markus Berg

Markus Berg  
Geschäftsführung  
Bildungszentrum